



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Abgabe monatlich 2,00 RM, 1,40 Reichsmark 20 Reich. Inhaber: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die vierteljährliche ...

Nr. 55

Neuenbürg, Donnerstag den 6. März 1941

99. Jahrgang

### Cardiff im Bombenhagel

„Es hat mächtig gerumpelt“ — Englands bedeutendster Einfuhrhafen für Lebensmittel bekam die Schläge der Luftwaffe zu spüren.

Von Kriegsberichterstatter Erich Wenzel.

DRB... (DR.) Es hat wieder mal mächtig „gerumpelt“ über England und diesmal war Cardiff an der Reihe. Das über den Atlantik durchschlägt und heilfröhlich einen enstlichen Hafen erreicht hat, ist längst noch nicht abgelaufen. Auf der unteren U-Raute die die Zufuhr des Feindes verleiern, lastet der kraftvolle Arm unserer Luftwaffe über der Insel, und die Haut schlägt zu, wenn es befohlen ist. Auch die im Hafen ausgeladenen lebenswichtigen Güter, verpackt in Säcken und Schuppen, werden ihren Weg zum Verbraucher nicht finden. Diese bittere Pille trostloser Wahrheit hat Cardiff in der Nacht vom Montag zum Dienstag heruntergeschluckt müssen.

Waldhunde nach Waldhunde kehrt in der späten Nacht zum Flughafen in Nordirland zurück. Der zunehmende Mond bricht zwischen den Wolken hindurch als die ersten Bräunungen beim Kommando ihre Beobachtungsberichte durchgeben für die in vielen Einfachen erprobten Engländer. Hier war dieser Flug im Grunde nichts neues. Sie haben es gelernt, jede Wetterlage auszunutzen und die Taktik der feindlichen Abwehr zu durchkreuzen. Erfahrene Piloten, deren jugendliche Gesichter im Kampf auf Leben und Tod ernst und hart geworden sind. Trotzdem, ein Leuchten erhellt die Flügel, als einer nach dem anderen vor die Zielkarte tritt und Raue und Wirkung seines Bombenwurles meldet.

Die erste Belagerung hat einen kleineren Brand beobachtet, den sie mit ihrer Ladung an Spreng- und Brandbomben beträchtlich erweiterte. Die Nachtfolgenden die vor die Zielkarte treten, befestigen diese Anlagen. Einwandfrei sicher warfen sie wiederum mitten ins Ziel. Die Flak hat gelassen was die Kohle vertagen, aber trotzdem hat sie den Angriff nicht verhindern können. Das Flammenmeer vermehrte sich, wuchs und wuchs nach jeder Maschine, und die dachartige Rauchschwaden wälzten sich über die englische Hafenstadt, die wie viele andere des Mutterlandes, dem selbstverschuldeten Schicksal nicht entrinnt.

„Ich beobachtete.“ so fährt der Hauptmann fort, „eine gewaltige Explosion, die von einem Bomben oder Tank herüberhob, der in die Luft flog. Von beiden Seiten schob schwere Flak deren Geschosse teils unter mir und teils über mir kreuzten. Und auch sonst wollte der Engländer uns irritieren. Aber das Ziel war klar zu erkennen, denn schon aus weiter Ferne war Cardiff durch zahlreiche Brandherde bestimmt und sicher auszumachen. Zudem schien die Sicht des Mondes uns gerade entgegen und verbandete den Bristol-Kanal zu einem mattglänzenden Spiegelbild. Ueber dem Hafen ging ich noch herunter, und dann heraus mit den Bomben, deren Aufschlag und Wirkung wir auch genau sahen.“

Soweit die dienstliche Meldung des Hauptmanns und Staffelführers. Dann aber an die Kommandanten der anderen Maschinen gemeldet: Das war ein Einsatz wie schon lange nicht mehr. Ein Feuer — Na der Tonung wird gemerkt haben, wer wir sind.“ Das war der Schlag gegen Cardiff, ein voller Sieg.“ so bemerkte ganz kurz und abschließend unter Gruppenkommandeur. Die da drüber werden wieder mal eine Nacht nicht zur Ruhe gekommen. Ein Denn das Bombengeräusch hielt an, wurde nach „origelich“, nachdem unsere letzten Maschinen schon wieder in ihren Bergen standen. Andere Geschwader erschienen über dem Hafen und zahlten in harter Münze heim, was man uns anbot: Die Vernichtung.

### Die richtige Antwort

Auf die Aufforderung zur Übergabe Garabubs.

Oberstleutnant Cossana, der Verteidiger der Dase Garabub, hat wie Ranzia Stefani aus Tripolis meldet, am 2. März gegen 11 Uhr gemeldet, daß die feindliche Artillerie von 7 bis 9 Uhr schweres Feuer auf die italienischen Stellungen in der Dase sowie auf die Sperrposten geleitet habe, das von italienischen vorgeschobenen Geschützen lebhaft erwidert worden sei. 9.15 Uhr bis 9.45 Uhr überflogen feindliche Flugzeuge Garabub und warfen Flugblätter ab in denen die Befehle zur Uebergabe aufgeführt wurde, da jede Hoffnung auf Rettung zerstört, jede Verbindung abgebrochen und dadurch keine Hoffnung auf Entlass mehr vorhanden sei. Wörtlich hieß es in den Flugblättern: „Wir wünschen euer Leben zu retten und euch aus zu behandeln und zu ernähren. Erachtet euch leicht! Warum einen verweifelten Kampf fortsetzen? Legt die Waffen nieder!“

Die Antwort ist dem Feind nach dem Funkpruch von Oberstleutnant Cossana, der mit Hochrufen auf Italien, den Kaiser und König sowie auf den Duce schließt, durch das bis zum Morgenstunden unaufhörlich wühlende italienische Artilleriefeuer erteilt worden.

### Deutscher Dampfer in Rio eingetroffen.

DRB. Rio de Janeiro, 5. März. Am Montag traf im Hafen von Rio de Janeiro ein deutscher Dampfer ein, der insbesondere pharmazeutische Spezialitäten als Fracht für Brasilien an Bord hatte.

## Cardiff und London

Erfolgreiche Angriffe auf militärische Ziele in Südenland — Erfolgreicher Handreich gegen unbesetzte Insel in Nord-Norwegen

Berlin, 5. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen der deutschen Truppen in Bulgarien verlaufen weiterhin planmäßig.

In den Vormittagsstunden des 4. März verließen britische leichte Seestreitkräfte einen Handreich gegen eine unbesetzte Insel in den Schären Nord-Norwegens, dem einige dort liegende Fischerboote zum Opfer fielen. Einige deutsche und norwegische Fischer verletzten in Gefangenschaft. Noch vor dem Einsetzen deutscher Gegenmaßnahmen verließen die feindlichen Kriegsschiffe in voller Fahrt wieder die norwegischen Gewässer.

Im Mittelmeerraum wurden während des Tages erneut feindliche Truppenansammlungen und ein Flugplatz bei Agedabia von Sturzkampfflugzeugen und leichten Kampfflugzeugen mit Bomben belegt.

Kampfliegerverbände griffen in der letzten Nacht erfolgreich verschiedene militärische Ziele in Südenland an, darunter Hafen- und Industrieanlagen in Cardiff und London.

Der Gegner flog weder bei Tag noch bei Nacht in deutsches Reichsgebiet ein.

### Der Vorstoß auf die Fischerinsel

Wenn der Vorstoß leichter britischer Seestreitkräfte gegen eine Fischerinsel im hohen Norden Norwegens den Zweck gehabt haben sollte, die Nacht des britischen Weltreiches zu beweisen, dann dürfte dieses Unternehmen so, wie es sich abspielte, gerade das Gegenteil erreicht haben. Trotz der Siege des Generals Wavell im afrikanischen Wüstenland, trotz der Geschicklichkeit des britischen Außenministers Eden in Ankara und Wien ist das Ansehen Englands nicht gemachsen, sondern gerade in den letzten Wochen nur noch mehr ramponiert worden. Die deutschen U-

Boote und Seestreitkräfte vernichten ein Schiff nach dem anderen, die deutschen Kampfliegerwerfer werfen weiterhin wohlgezielt ihre Bomben auf britische Häfen und Küstenwerke und tragen so mit dazu bei, daß der Handel an Schiffsraum in England geradezu katastrophale Ausmaße annimmt. Es war eine amerikanische Zeitung, die „New York Times“, die offenbar anerkannt hat, daß die Briten jetzt alles, was dampfen kann lauer erbetteln, erobern oder stehlen müssen. So daß England in solchen Räuberzügen und Bettelaktionen ist, so ist das doch ein Verhalten, das einer Weltmacht schlecht ansteht und kaum gelehrt ist, andere für sie einzunehmen. Wenn in dieser Situation die Stimmung des britischen Volkes aufgeklopft werden soll, dann bedarf es dazu weiß Gott anderer Mittel als Ueberfälle auf eine unbesetzte Insel und die Gefangennahme einzelner wehrloser Fischer. So kümmerlich diese Aktion ist, so berechtigt ist sie aber auch, zeigt sie doch wie ernst die Lage Englands in Wirklichkeit ist. In diesem Falle hätte Churchill jedoch klüger getan, wenn er auf solche Vorstöße verzichtet haben würde. Das Gleiche gilt auch für den Abbruch enstlicher Feldschirmjäger in Italien, der mit dem britischen Ueberfall auf eine norwegische Insel darin übereinstimmt, daß er eine Kraft vortäuschen soll, die nicht vorhanden ist.

### Der Schiffswrack-Friedhof um England

Am 4. März wurde gemeldet, daß deutsche Aufklärungsflugzeuge bei Irland mehrere treibende Schiffswracks festgestellt hatten. Nun wurde außerdem festgestellt, daß mehrere hundert Kilometer westlich der schottischen Insel ein größeres Handelsschiff von deutschen Flugzeugen erfolgreich angegriffen worden ist. Es handelt sich um das unter englischer Flagge fahrende niederländische Handelsschiff „Simoloe“, das 6533 BRT groß ist. Das mit Ueberbrückungen besetzte Schiff erhielt unterhalb der Wasserlinie einen schweren Treffer und wurde von der Besatzung aufgegeben. Es treibt als Wrack auf dem Meer brennend umher.

## Antonescu und Reichsmarschall Göring in Wien

Wien, 5. März. Reichsmarschall Göring traf sich am Mittwoch den 5. März in Wien mit dem rumänischen Staatsführer General Antonescu. Hierbei fanden längere Besprechungen im Schloß Belvedere statt. Diese erstreckten sich besonders auf wichtige, gemeinsam interessierende wirtschaftspolitische Fragen und wurden im Geiste der deutsch-rumänischen Freundschaft und engen Zusammenarbeit geführt.

### Der britische Gesandte verläßt Sofia

Sofia, 5. März. (Sig. Funkmeldung.) Der Sofioter britische Gesandte, Rendell, überreichte am Mittwoch im bulgarischen Außenministerium eine Note, in der er mitteilte, daß er von seiner Regierung den Auftrag erhalten habe, zusammen mit dem noch in Sofia befindlichen Personal seiner Gesandtschaft Bulgarien zu verlassen.

### Abgetriebene englische Sperrballone über Südschweden und Finnland

Inseln ohne Lichtzufuhr — In Helsinki setzte der Rundfunk aus Stockholm, 5. März. Schwere Schäden wurden durch treibende britische Sperrballone in Westschweden angerichtet. Ungefähr 20 britische Sperrballone trieben mit einer Geschwindigkeit von 35 Kilometer pro Stunde über Westschweden. In Uelsum legte ein Sperrballon, der mit seinem 1500 Meter langen Schleppseil an einem Fabrikschornstein hängen blieb, diesen um. Andere englische Sperrballone zerstörten mit ihren nachschleifenden Schleppseilen die Tafelagen von Fischerbooten an der westschwedischen Küste.

Im Schärengebiet von Götterborg waren einige Inseln völlig ohne elektrischen Strom, da Sperrballone die Ueberlandleitung zerstört hatten. Jagoverbütungen bis zu sechs Stunden traten ein, da an vielen Stellen die Ueberleitungen der in Schweden fast völlig elektrifizierten Eisenbahn zerrissen waren.

Bei den Bahnen in der westschwedischen Provinz Bohuslän haben die englischen Sperrballone geradezu chaotische Verhältnisse hervorgerufen. Es traten unzählige Jagoverbütungen ein. Die Kraftleitungen wurden von den Schleppseilen der Ballone niedergedrückt und über die Schienen geworfen. Hilfszüge mußten eingesetzt werden und umfangreiche Räumungsarbeiten durchgeführt werden. In der Nähe von Groted wurde die Hochspannungsleitung der Kraftwerke Trollhättan beschädigt. Auch der Schnellzug Stockholm-Göteborg hatte zwei Stunden Verspätung.

Wie die finnischen Wälder melden, sind zwei englische Sperrballone in der Nähe von Helsinki angetrieben worden, wodurch nicht unwesentliche Störungen der elektrischen Ver-

teilung hervorgerufen wurden. In der Stadt Helsinki wirkten sich diese Störungen einmal zehn und das anderemal zwanzig Minuten herauf aus, daß sogar verschiedene Straßenbahnlinien ausfielen, einige Industriewerke keinen Strom erhielten und auch die Rundfunkstationen wegen Unterbrechung des elektrischen Stromes aussetzen mußten.

### Das Englandhilfegesetz vor dem USA-Senat

Zufügungsträge des Außenpolitischen Senatsausschusses angenommen

Washington, 6. März. (Sig. Funkmeldung.) Der Senat begann am Mittwoch nach einer Rede des Republikaners Tobey, der sich gegen das Englandhilfegesetz aussprach und kurzen Ausführungen des Republikaners White, der das Gesetz unterstützte, mit der Beratung der Zufügungsträge. Der Vorschlag des Außenpolitischen Ausschusses, das Englandhilfegesetz auf den 1. Juli 1943 zu begrenzen oder jeden früheren Zeitpunkt, der von der Mehrheit beider Häuser gutgeheißen würde, wurde angenommen. Ein ähnlicher Antrag war bereits vom Abgeordnetenhaus angenommen worden, aber der Außenpolitische Senatsausschuss brachte einen eigenen Antrag ein, um die Formulierung klarer zu gestalten. Wenn der Kongress das Gesetz nicht früher beendet, läuft das Programm demnach in zwei Jahren ab. Bis 1. Juli 1946 werde der Präsident jedoch alle Aufträge durchführen müssen, die bis 1. Juli 1943 vergeben sind. Unmittelbar im Anschluß an die Annahme dieses Antrages nahm der Senat einen weiteren Zufügungstrag des Außenpolitischen Ausschusses an, der fordert, daß sämtliche Zahlungen von Nationen, die USA-Rüstungen erhalten, dem Schatzamt bis 30. Juli 1946 zugeleitet werden müssen.

### Japanische Truppenlandungen an der Kwantung-Küste

Fünf große Hafenplätze besetzt

Schanghai, 6. März. (Sig. Funkmeldung.) (Ostasien dienst des DRB.) Japanische Streitkräfte landeten Montag morgen längs der 400 Kilometer langen Küste der Kwantung-Provinz von Marao bis Pakhoi und besetzten fünf größere Hafenplätze. Von den japanischen Operationen überrascht, ergaben sich die chinesischen Garnisonen ohne nennenswerten Widerstand. Gleichzeitig verstärkte die japanische Marine, wie die hiesige Presseabteilung der japanischen China-Flotte bekanntgibt, die Blockade gegen die Küste der Provinzen Tscheljang und Fujien durch umfassende Luftangriffe auf Hafenplätze und Bombardierung ihrer Verbindungen mit dem Hinterland.



# Der Führer klagt an

Adolf Hitler über Englands Politik.

Seit Jahrhunderten hat England das Ziel verfolgt, die europäischen Völker der britischen Weltbeherrschung gegenüber dadurch wehrlos zu machen, daß ein Gleichgewicht der Kräfte proklamiert wurde, nach dem England das Recht in Anspruch nahm, den ihm jeweils am gefährlichsten erscheinenden europäischen Staat unter fadenscheinigen Vorwänden anzugreifen und zu vernichten.

Am 3. September 1939 in Berlin.

So entstand besonders in Europa eine politische Konstellation, die England als sogenanntes Gleichgewicht der Kräfte bezeichnete, die aber in Wirklichkeit eine Desorganisation des europäischen Kontinents zugunsten des britischen Inselreiches war. Daher war es auch das Ziel der britischen Politik seit Jahrhunderten, diese Desorganisation aufrechtzuerhalten; natürlich nicht unter diesem Wort, sondern unter einem schöneren. Man redete, wie gelagt, nicht von Ratten und nicht von einer Desorganisation der Völker, sondern von Gott oder vom „Gleichgewicht der Kräfte“.

Am 30. Januar 1941, Berlin.

40 Millionen Quadratkilometer Eroberung; eine einzige Reihenfolge von Vergewaltigungen, von Entsetzungen, von tyrannischen Mißhandlungen, von Unterdrückungen, von Ausplünderungen. Es gibt in Englands Geschichte Dinge, die wirklich in keinem anderen Staat und bei keinem anderen Volk denkbar gewesen wären. Man hat für alles Kriege geführt. Man führte den Krieg, um seinen Handel zu erweitern; man führte Krieg, um andere zu zwingen, daß sie Opium rauchten, man führte Krieg, um Goldgruben zu gewinnen oder, um die Herrschaft über Diamantgruben. Es waren immer materielle Ziele, allerdings stets edel und ideal verbrämt.

Am 30. Januar 1940 in Berlin.

Dieses britische Weltreich hat auf dem Weg seiner Entfaltung nur einen einzigen Strom von Blut und Tränen hinterlassen. Es beherrscht heute ohne Zweifel einen gemäßigten Teil der Erde. Allein, auch jetzt wird diese Weltbeherrschung nicht etwa durch die Macht einer Idee durchgeführt, sondern im wesentlichen durch die Macht der Gewalt und, soweit diese nicht ausreicht, durch die Macht kapitalistischer oder wirtschaftlicher Interessen.

Am 30. Januar 1941, Berlin.

In diesen Ländern regiert tatsächlich das Kapital, das heißt letzten Endes eine Schar von einigen hundert Menschen, die im Besitz unermesslicher Vermögen sind und die infolge der eigenartigen Konstruktion des Staatslebens mehr oder weniger unabhängig frei sind.

Am 10. Dezember 1940 in Berlin.

Man könnte nun meinen, daß dann doch wenigstens in diesem England selbst jeder einzelne Teilhaber an diesem Reichtum sein müßte. Aber im Gegenteil: In diesem Lande ist der Klassenunterschied der kräftigste, den man sich denken kann. Armut, unvorstellbare Armut auf der einen Seite und auf der anderen Seite ebenso unvorstellbares Reichtum. Sie haben nicht ein Problem gelöst.

Am 10. Dezember 1940 in Berlin.

Man sah in uns das böseste Beispiel. Jede Einrichtung, die wir machten, wurde abgelehnt, deshalb, weil sie sozial war. Sie haben darin schon wieder eine Konzeption auf dem Wege zu einer sozialen Bewegung und damit zu einer sozialen Entwicklung, die in diesen Staaten verabschiedet ist. Es sind eben Plutokraten, in denen ein ganz kleiner Krieger von Kapitalisten diese Massen beherrscht, und natürlich in engster Verbindung mit den internationalen Juden und den Freimaurern.

Am 5. September 1940 in Berlin.

Es ist jene jüdisch-plutokratische und demokratische Herrenmacht, die in allen Völkern der Welt nur gebotene Sklaven leben will, die unter neues Reich haßt, weil sie in ihm Vorbilder einer sozialen Arbeit erblickt, von der sie fürchtet, daß sie ansteckend auch in ihrem eigenen Lande wirken könnte.

Am 3. September 1939 in Berlin.

In der Welt der kapitalistischen Demokratie lautet der wichtigste Wirtschaftsgrundsatz: Das Volk ist für die Wirtschaft da, und die Wirtschaft für das Kapital. Wir haben diesen Grundsatz umgedreht, nämlich: Das Kapital ist für die Wirtschaft da, und die Wirtschaft ist für das Volk da!

Am 10. Dezember 1940 in Berlin.

Dieser Kampf ist nicht ein Angriff gegen die Rechte anderer Völker, sondern nur gegen die Annäherung und Habgier einer dünnen kapitalistischen Oberschicht, die nicht erträgt, daß die Zeit vorbei ist, in der das Gold die Welt regiert, daß im Gegenteil eine Zukunft anbricht, in der die Völker, d. h. die Menschen, die bestimmende Kraft im Leben der Nation sind.

Am 31. Dezember 1940.

Sie sehen ganz genau, wie der Aufbau unseres Volkes stattfindet. Es ist ihnen ganz klar, nur ein Beispiel: dort ein Staat, der regiert wird von einer ganz dünnen Oberschicht. Diese schickt ihre Söhne von vornherein in eigene Erziehungsanstalten, das Eton-College. Auf anderer Seite sind die Adolf-Hitler-Schulen oder die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Zwei Welten. Am einen Fall die Kinder des Volkes, im anderen Fall nur die Söhne dieser Weltaristokratie, dieser Finanzmagnaten. Dort nur Leute aus dieser Schule, und hier Männer aus dem Volke, die im Staat eine Rolle spielen.

Am 10. Dezember 1940 in Berlin.

England als Kulturschöpfer ist ein Kapitel für sich. Wir Deutschen brauchen jedenfalls uns von den Engländern auf dem Gebiet der Kultur nichts vormachen zu lassen. Unsere Musik, unsere Dichtung, unsere Baukunst, unsere Malerei, unsere Bildhauerkunst kann sich mit den englischen Künsten schon absolut vergleichen. Ich glaube, daß ein einziger Deutscher, sagen wir Beethoven, musikalisch mehr geleistet hat, als sämtliche Engländer der Vergangenheit und Gegenwart zusammen. Und auch die Pflege der Kultur nehmen wir besser wahr, als das die Engländer überhaupt können.

Am 8. November 1939 in München.

# Der Vormarsch in Bulgarien

Mit „chronometrischer Genauigkeit“

Rom, 5. März. Die römische Presse widmet ihre ganze Aufmerksamkeit auch heute dem Thema Bulgarien. Sie hebt durch große Überschriften und Kunstbilder die „chronometrische Genauigkeit“ des deutschen Vormarsches in Bulgarien hervor. „Messaggero“ unterstreicht, wie bei der deutschen Kriegsmaschine ein Rad ins andere greift, so daß trotz des schwierigen Geländes der Vormarsch der deutschen Truppen zum Schutz der bulgarischen Grenzen planmäßig vor sich geht. „Popolo di Roma“ schreibt, daß Deutschland innerhalb seines Wirtschaftsraumes keinerlei Kriege oder Abenteuer dulden werde. Jeder Störversuch Englands könne als im Keime erstickt angetrieben werden.

Die Wälder unterstreichen weiter die Herrlichkeit des Empfanges der Truppen auf bulgarischem Boden. In Erinnerung an die Waffenbrüderlichkeit des Weltkrieges seien die deutschen Soldaten mit der traditionellen Willkommensgabe von Salz und Brot begrüßt worden. Die ausgezeichnete Ausrüstung der Truppen habe tiefen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht.

## Die Freude der Bevölkerung

Sofia, 5. März. Der Vormarsch der deutschen Truppen in Bulgarien ist auch weiterhin Gegenstand größter Beachtung und lebhaften Interesses der bulgarischen Presse und Öffentlichkeit. Die Zeitung „Sofia“ gibt auf der ersten Seite ein Stimmungsbild, in dem unter anderem gesagt wird, es sei sicher, daß die Bevölkerung nicht allein aus Neugierde ihre Arbeit und ihre Wohnstätten verläßt, um zu den oft weit entfernten Straßen zu eilen und die dort vorbeiziehenden deutschen Truppen zu bewundern. Im Gegenteil, zahlreiche Beispiele zeugten nicht allein von Sympathie, sondern auch von aufrichtiger Freude über den Vormarsch der deutschen Truppen. Der deutsche Soldat sei nicht erst seit gestern in Bulgarien bekannt; man habe ihn bereits im Weltkrieg wegen seiner beispiellosen Disziplin, Pünktlichkeit und Entschlossenheit kennen gelernt. Wenn auch die deutsche Sprache der bulgarischen Bevölkerung nicht geläufig sei, so habe sie doch durch Blumen und andere Spenden wie Brot und Zigaretten, weiter durch freundliche Begrüßungsworte und Hilfsbereitschaft ihren freundschaftlichen Gefühlen den tapferen deutschen Soldaten gegenüber Ausdruck verliehen. Das bulgarische Volk achte die Tapferkeit. Die alten Kameraden, die die deutschen Truppen wiedersehen hätten, erinnerten sich an die Waffenbrüderlichkeit im Weltkrieg. Auch die jungen deutschen Soldaten verstanden es sehr wohl, daß sie sich in einem befreundeten Lande befinden, das sich mit ihnen in dem Bestreben vereine, eine bessere Zukunft für ihre Völker zu erkämpfen.

Ein ähnliches Stimmungsbild veröffentlicht auch die Zeitung „Utro“, in dem es unter anderem heißt, daß bei der Bevölkerung das Eiserne Kreuz, mit dem viele deutsche Soldaten ausgezeichnet seien, ihr besonderes Interesse erregt.

## Cord Amery mißvergnügt über die Entwicklung auf dem Balkan

Zu dem Londoner Mißvergnügen über die Entwicklung auf dem Balkan geistert sich Englands Indienminister Cord Amery. „Wir stehen vor schwierigen und gefährlichen Aufgaben“, so bekannt Amery anstandslos der „bedrohlichen und fatalen Lage“ auf dem Balkan, in die London durch die Katastrophepolitik seiner Kriegsschürer geraten ist. Hinzu komme die Gefahr, „die noch näher der Heimat zu suchen sei“. Es wäre anzunehmen, klagt der Indienminister, „daß der Angriff auf Englands Schifffahrt, seine Docks und Städte nach der verhältnismäßigen (1) Ruhe der letzten Zeit um ein Vielfaches intensiviert und ohne Unterlaß entschlossen durchgeführt würde. Britanniens müße auf jedes Opfer, jede Entbehrung und neue Schläge gefaßt sein“.

Es ist verständlich, daß gerade Amery die Entwicklung auf dem Balkan sehr pessimistisch und schmerzhaft ist. Noch vor einem Vierteljahr hat der Indienminister in einer Rede in Newmarket die Lage Englands auf dem Balkan in den rosigsten Farben geschildert und von „großen ermutigenden Möglichkeiten“ gesprochen, die das gesamte Gesicht des Krieges verändern würden. Damals hat wohl Amery schon gemerkt, daß seine fahnen Behauptungen, mit denen er das zweite Jahr des englischen Krieges eröffnete, auf schwachen Füßen standen. Das Ende des ersten Kriegsjahres, so hatte Amery im August verkündet, „finde England bereit und gerüstet für jede Angriffsform. Wenn Deutschland glaube, es könne durch seine Luftangriffe Englands Industrie und seine Schifffahrt zermürben, so habe es sich gewaltig geirrt“.

Heute ist von diesen großen Tönen nichts mehr zu hören. Der „Erfolg“ in Nordafrika, den selbstverständlich auch Amery ausschaltet, ist nur eine dünne Begleitmusik für die Amerysche tiefste Depression, auf der der Vord von zu erwartenden Opfern, Entbehrungen und neuen Schlägen singt. — Seine einstige feste Drohung, „dem deutschen Drachen den Todesstoß zu versetzen“, zu wagen, ist — wie alle Londoner Illusionen — durch harte Tatsachen jämmerlich zerplatzt.

Das sagt Herr Hudson, der zu den Heberheblichen des reichen England gehört, die einst hässlich lächelten als Deutschland bei der fortgeschrittenen Heide der Kriegstreiber an der Themse durch die Greuenausplünderung keine Ernährung aus eigener Scholle für alle Fälle sicherte. Nun spürt England die deutsche Antwort auf seine verbrecherischen Plotschuldachten. Recht nach wirkt es zudem wenn Herr Hudson glaubt durch seine SED-Rufe im Augenblick das aus dem Boden kranken zu können, was in Jahrzehnten verümt wurde, als die emulischen Bauern für einen Hungerlohn in die für die Londoner Herrenschicht profitreiche Industrie einspannen wurden und sich das „reiche Britannien“ von seinen unterjochten Kolonialsklaven ernähren ließ.

## Churchill vertritt die Wahrheit nicht

Lady Howard im Konzentrationslager. Schweizer Zeitungen melden aus London, daß dort in aller Heimlichkeit eine Frau verhaftet worden ist, die der obersten Gesellschaftsdienerin angehört und in politischen Kreisen sehr bekannt ist. Lady Howard, die Gattin von Lord Effingham, Lady Howard ist ungarischer Abstammung. In der Londoner Gesellschaft hatte sie sich rasch große Beliebtheit erworben und wurde oft in den Salons gesehen, in denen viele Staatsmänner verkehrten. Die Verhaftung soll nach den oben genannten Quellen erfolgt sein, nachdem Lady Howard den Delegierten Koozeletts Willke, während seiner Englandreise wiederholt getroffen und sich lange mit ihm unterhalten hatte. Lady Howard habe in diesen Gesprächen die Lage in England in einem Maße geschildert, das der Churchill-Regierung nicht nur „parteilich“, sondern „ganz und gar verächtlich“ erschienen sei. Es sei Unternehmung eingeleitet worden und man habe Lady Howard aufgefordert, sich gegenüber Scotland Yard zu äußern. Ihre Erfahrungen hätten aber nicht befriedigt, und sie sei in ein Konzentrationslager gebracht worden. Einflußreiche Personen hätten sich für sie verwendet, aber erfolglos. Churchill selge sich un-nachgiebig. Lady Howard müsse in Haft bleiben.

## 160 Ueberlebende widerlegen Krieger

160 Ueberlebende des britischen Gleitjagers, den deutsche Seestreitkräfte am 12. Februar bei den Azoren versenkten, sind vor einigen Tagen mit portugiesischen Schiffen in Lissabon eingetroffen. Ein Dampfer hatte den Rest der Besatzungen von sechs Schiffen an Bord: 52 Matrosen, die u. a. auslugten, daß von 36 Mann eines britischen Schiffes nur zwei Mann gerettet wurden. Ein anderer portugiesischer Dampfer brachte 108 Schiffbrüchige nach Lissabon. Die englischen Seeleute, die noch sichtbar unter dem Eindruck der Katastrophe standen, erklärten, daß 14 Schiffe des Konvoys den Weg in die Tiefe nahmen. Krieger dagegen hatte nur den Verlust von sechs Schiffen gemeldet.

## In emaliden Diensten torpediert

Nach einer Meldung von „Apo Dagiti“ Khabanda hat das schwedische Außenministerium vom Londoner Generalkonsulat die Mitteilung erhalten, daß das schwedische Motorschiff „Andersholm“, das der schwedischen Amerika-Linie gehört, aber in emaliden Diensten fährt, torpediert und von der Besatzung verlassen worden ist. Nach den letzten Meldungen ist die gesamte Besatzung gerettet und befindet sich in einem britischen Hafen. Das Schiff war verhältnismäßig neu und hatte eine Wasserverdrängung von 3200 BRT.

Berlin. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk empfing den zurzeit in Berlin weilenden rumänischen Wirtschaftsminister Generalleutnant Stoianu zu einer längeren Besprechung über deutsch-rumänische Wirtschaftsverhältnisse.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Alfonso Italienischer Seestreitkräfte an der albanischen Küste. Im Luftkampf sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 5. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben Verbände unserer Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen und Verteidigungsstellungen wirksam mit Splinter- und Sprengbomben belegt.“

Einheiten unserer Kriegsmarine haben Küsten der albanischen Küste feindliche Ziele beschossen, ein harter feindlicher Flugzeugverband der unsere Einheiten anzuweilen versuchte, wurde durch heftiges Abwehrgeschütz unserer Schiffe sowie durch schnelles Einsetzen eines Jagderverbandes, der einen „wundungstun ausführende zurückgeschossen. In fähner „...vollendete nahm der Jagderverband den Kampf gegen eine mehr als doppelte Uebermacht auf. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgeschossen.“

In Nordafrika haben Stukas und Bomber des deutschen Fliegerkorps erneut Truppenansammlungen des Feindes sowie einen Hauptplatz in der Nähe von Medaglia bombardiert.

In Ostafrika Spähtruppenunternehmen im Abisinn von Keera.

Unsere Flugzeuge haben Schiffe und Hafenanlagen in der Südbucht (Kreta) bombardiert.

Weitere Feststellungen haben ergeben, daß das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Adalberto Gioannini stehende Unterseeboot außer den im Wehrmachtsbericht vom Montag erwähnten Dampfern im Atlantik noch zwei weitere Dampfer versenkt hat.“

## Italienische Tapferkeitsmedaillen an deutsche Soldaten.

Freiwilligen, die in einem deutschen Freiwilligenverband Seite an Seite mit ihren Kameraden der italienischen Marine sich bedeutenden Verdienste erworben haben, wurden Tapferkeitsmedaillen verliehen. Hierzu veröffentlichten wir den Wortlaut der Befehlungsurkunde, in der die Gründe für diese Auszeichnung angegeben sind und die ein neues Dokument der Waffenbrüderlichkeit der beiden Achsenmächte darstellt. „In einer Flakbatterie kommandiert, haben sie sich während der zahlreichen feindlichen Bombenangriffe durch Ruhe, Kaltblütigkeit und Unerkrockenheit ausgezeichnet. Als festes Vorbild der anderen haben sie sich für ihre Aufgabe aufgeopfert und oftmals feindliche Bombenangriffe zum Scheitern gebracht.“

## Das Lächeln ist ihm vergangen

Englands katastrophale Futtermittelknappheit. Dem englischen Volke ist bei Beginn des Krieges so viel über eine baldige Hungersnot in Deutschland — bei dem nicht zuletzt angeblich großer Mangel an Futtermitteln den Ausschlag geben sollte — erzählt worden, daß es dem britischen Landwirtschaftsminister Hudson recht peinlich sein dürfte, sich heute schon wieder mit dem dringenden Appell an die Öffentlichkeit zu wenden, jede nur mögliche Unze von Futtermitteln aus dem Boden herauszuholen. „In den letzten zwanzig Jahren“, so erklärt Hudson, „sind die britischen Landwirte größtenteils auf eingeführte Futtermittel angewiesen gewesen und hätten verabsäumt, für den eigenen Futtermittelbau zu sorgen. Die vorhandenen Vorräte an Futtermitteln deckten bei weitem nicht die Nachfrage. Man müsse daher erwarten, daß vom 1. April d. J. an eine weitere Herabsetzung der bisherigen Futtermittelrationen um 50 a. h. eintreten werde. Auch sei die weitere Ausdehnung des Anbaus von Kulturpflanzen für die menschliche Ernährung notwendig.“





# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

6. März

- 1475 Der italienische Maler und Bildhauer Michelangelo Buonarroti in Caprese geboren.
- 1787 Der Physiker Joseph v. Fraunhofer in Straubing geb.
- 1831 Der evangelische Pfarrer und Philantrop Friedrich v. Bodelschwingh in Haus Markt bei Tellenburg geb.
- 1867 Der Historienmaler Peter v. Cornelius in Berlin gest.
- 1898 Pachtung von Kwantung durch das Deutsche Reich von China auf 99 Jahre.
- 1930 Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Ebenhäusen gestorben.
- 1934 Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals in Leipzig durch Adolf Hitler.

## Zum Opfersonntag am 9. März

Nicht auf Straßen und Plätze trägt der Opfersonntag eine Merkmale. Still und ohne Aufhebens kommt er daher, er ist eine Angelegenheit des Hauses. Tisch und Dach sind die wichtigsten Symbole der häuslichen Lebensführung gewesen. Sie sind die ersten Bedingungen, die der Mensch in ein ihm würdiges Dasein stellt. Aber deshalb sollten ihm diese beiden Gaben, trotz aller Gewöhnung, nicht allzu selbstverständlich werden. Sonst hat er nämlich den Sinn des Opfersonntags nicht erfasst.

Dem es geht nicht von ungefähr, daß der Nationalsozialismus an einem bestimmten Tag im Monat Entopferung und Sammelleite nebeneinander rückte. Wer nämlich im Winter ein Dach über dem Kopf hat und zudem so ausruhend zu essen, daß er's ab und zu aus einem einzigen Topf schöpfen kann, für sich und die Seinen, der muß stets wieder Dankbarkeit empfinden, auch einer Scheinbar alltäglichen Notwendigkeit gegenüber. Dieses Gefühl des Dankes aber soll sich im Opfer kundtun.

Die Hilfeleistung jedes Einzelnen im Rahmen seiner Mittel, die Bereitschaft seines Hauses, das ist das Opfer an diesem besonderen Sonntag im Monat. Wer nicht im Ansehen spürt, daß sein eigenes leibliches Wohlergehen abhängig ist von einem großen Ganzen, daß seine persönliche Lebenshaltung bestimmt wird durch die gesicherte Verteilung der gesamten Wirtschaftsführung eines Volkes, der ist dem deutschen Gemeinschaftsgebot nach nicht recht auf die Spur gekommen. Erfreulicherweise werden der Nächsterliebe aber immer weniger, das haben die zahlenmäßigen Resultate der letzten Opfersonntage in unserem Gau überzeugend zum Ausdruck gebracht. Der nächste Sammeltag am 9. März wird bestimmt nicht zurückbleiben hinter seinen Vorgänger im Laufe des Winters.

Da wird der Wächter also bald wieder in all die vielen Häuser gehen, aus denen die Rauchfäden des Eintopfertrichts wohlgefällig zum Himmel steigen. Laßt seine Bitte auch fallender, Ihr lieben Volksgenossen! Saugt Euch, daß Eure Spende diesmal schon ein kleines Freudenopfer an den lieblich sich kühnenden Frühling darstellt. Denn „Frühlingsanfang“ heißt's im Kalender bald nach dem 9. März und damit müßt Ihr, daß Eure Zuwendung an die Winterhilfe für dieses Jahr ihren Abschluß findet. An Euch, an Euren Sinn für die große Weltlichkeit einer Volksgemeinschaft, die nur aus sich selbst bestehen will, liegt es, daß dieser Abschluß so glänzend wie möglich werde.

## Abhärten, aber richtig!

Derlei gehört zum Ausdruck einer Erkältungskrankheit: Unfähigkeit — also eine Störung im Kräftehaushalt des Körpers — eine Erkältung und erst dann Bakterien, die ohne die beiden Vorbedingungen nicht anheften könnten. Und wenn der Kräftehaushalt im Gleichgewicht ist, kann es kaum zu einer Erkältung kommen, weil der Körper die Temperaturschwankungen leicht auszuwachen vermag ohne Schaden zu nehmen. Daran folgt, daß der beste Schutz gegen alle Krankheiten eine gesunde Lebensweise ist. In den Körper kräftig und widerstandsfähig erhält. Jede Hausfrau hat starken Einfluß auf den Gesundheitszustand ihrer Familie. Wenn sie es versteht für zweckmäßige Nahrung auf Hautpflege, richtige Ernährung und ausreichende Entlastung in Freizeit und Schlaf zu sorgen, kann es in der Winterzeit kaum zu ernsthaften Erkältungskrankheiten kommen. Sehr wichtig ist der nächtliche Wärmehaushalt für den kranken Körper. Ein Wärmehaushalt ist nicht nur aber die Kleidung auch immer der Raumtemperatur entgegen. Feiern ist das erste Alarmzeichen bei beginnender Unterkühlung des Körpers — vollständig ausgedrückt: Erkältung. Und so wenig überhöht immer gesund sind, so sind es zu kalte. Wer bei der Arbeit im Winter ein wärmeres Zimmer als der körperlich Arbeitende.

Das Wichtigste aber sind warme Füße. Kalte Füße sind als Ursache vieler Krankheiten schon erkannt. Bei warmen Füßen um Wärmehilfen, die dem Körper aus welchen Wärme entziehen kann man gleich auf einen Schweißkasten. Also im Winter warme Strümpfe tragen und keine Schuhe oder Hosenstücke! Bei kühlem Wetter sollte man möglichst an der Arbeit die Füße wechseln damit die Füße immer warm und trocken sind. Vielen Menschen fehlt die gute Durchblutung, so daß sie an kühler kalten Füßen leiden. Diesem Uebel ist leicht durch Wärmehilfen abzuwehren. Die Füße werden abwechselnd in Sekunden in heißes und 5 Sekunden in kühleres Wasser getaucht. Man beginnt mit warm. Auch schnelle kalte Abreibungen des ganzen Körpers sofort nach dem Aufstehen und kurz vor dem Schlafengehen helfen ab und stärken die Widerstandskraft des Körpers. Das Wort „Abhärten“ darf nicht falsch verstanden werden. Alles Gravelles ist zu vermeiden. Wer glaubt seine Kinder durch Anstricheln und zu leichte Kleidung bei kalter Witterung durch Anwendung von kaltem Wasser und ungeheiztem Zimmer oder durch Baden im Freien bei zu niedrigen Temperaturen abhärten zu müssen, kann schwer Entzündungskrankheiten verursachen.

## Bad Wildbad

**Erfolgreiche Straßensammlung.** Die von den Formationen der Partei über das Wochenende durchgeführte Straßensammlung für das NSDAP erbrachte wiederum den Beweis für die Opferfreudigkeit der Heimat. Die Sammler hatten 3000 Glasabzeichen mit den Abbildungen großer Männer aus Deutschlands Geschichte in kurzer Zeit abgesetzt. Es wurde dann noch mancher Helfer ohne Gegenleistung gesendet.

**Altkleidsammlung der GJ.** Letzte Woche führten die Bimbe eine Altkleidsammlung durch. Mit Säcken, kleinen Handwagen und Modellschiffen zogen sie durch die Straßen und ihre Aufforderung an die Hausfrauen, nach unnütz herumliegenden oder aufgeschickerten Altkleiden zu sehen, war von Erfolg. Altpapier, Metall, Eisen, Stoffreste usw. trugen sie zusammen und schafften alles frohen Mutes zum Sammelplatz, wo sich die „Beute“ als Ergebnis der Sammlung zu einem ordentlichen Stapel häufte.

**Betriebsappell.** Letzten Freitag nachmittag fand für die Gewerkschaften der Stadtverwaltung, Bodoverwaltung, Sparkasse und Forstämter im Kurpark ein gemeinschaftlicher Betriebsappell statt. Nach einleitenden Worten von Rechnungsrat Fritz hielt Sportassistent Schäfer einen aufschlussreichen Vortrag über völkischpolitische Fragen.

## Stadt Herrnsalb

**Storbefälle.** Nach längerem Leben ist die in weiten Kreisen bekannte frühere Inhaberin des Hotels „Waldhorn“, Frau Luise Schauler, Witwe, geb. Jank, im Alter von 63 Jahren gestorben. Als erfahrene und unschätzbare Wirtin ließ sie sich stets von dem Gedanken leiten, den Gästen sowie den Fremden ein Höchstmaß an Behaglichkeit zu bieten. Vor zwei Jahren zog sie sich aus dem Geschäftslieben zurück, aber leider war ihr nur ein kurzer Lebensabend, den sie bei ihren Töchtern verbrachte, beschieden. Die Entschlafene erkrankte sich im ganzen Bezirk und weit darüber hinaus bei allen Bekannten großer Verehrung und Beliebtheit, was auch durch das große Trauergeloge zum Ausdruck kam. — Im Alter von 78 Jahren starb die Witwe Friederike König, geb. Reifner.

## Die sportlichen Aufgaben des NSRL

Sportvereinsführer Dr. Meitl über Leibeserziehung u. Presse

NSDAP. Die erste Pressekonferenz des NSRL-Sportvereins Württemberg im Reize, zu der Reichsportführer Willi Schöberl sämtliche Bezirkspressen und Kreispressenmänner gerufen hatte, fand durch die Anwesenheit des Sportvereinsführers Dr. Meitl und einer Reihe von Schriftleitern maßgebender Zeitungen ihre besondere Note. Höhepunkt der Sportpressekonferenz waren die Ausführungen des württembergischen Sportführers über die Leibesübungen im neuen Reich und die Aufgaben der Presse im Sektor Sport.

Der körperlichen Erziehung des deutschen Menschen kommt politische Bedeutung zu und der Nationalsozialismus misbilligt die frühere Minderbewertung der körperlichen Arbeit und der Leibesübungen als schärfste. Im Spiegelbild der Presse muß mehr und mehr dieser Standpunkt in Erscheinung treten. Ganz offen erklärte Dr. Meitl, daß jeder, der die Leibesübungen als zu gering bewertet, unser Feind ist. Die Pressearbeit des NSRL, bei denen neben der sportlichen Fachkenntnis eine klare politische Ausrichtung Selbstverständlichkeit ist, müssen in bester Kameradschaft in Zusammenarbeit mit den Schriftleitern der Tagespresse und den Männern der Partei stehen, um der unerlässlichen Propaganda für den NS-Reichsbund für Leibesübungen den Weg zu ebnen. Der wichtigsten Erziehungsaufgabe des NSRL, die erst in ihren Anfängen steht, wird in Zukunft auch der Raum in der Tagespresse einzuräumen sein, die der überragenden Bedeutung dieser Volkserziehung in Deutschland zukommt.

Der NSRL hat seine Existenzberechtigung auf eindeutige nachgewiesen und von diesem größten Sportbund der Welt muß mit aller Energie die Auffassung zurückgewiesen werden, daß der NSRL etwa nur eine Organisation für Wettkampfanstellungen und die Förderung der Spitzenkämpfer darstelle. Gerade in seiner Breitenarbeit und seiner umfassenden Lehrgangstätigkeit sei der NSRL eine staatspolitisch unerlässliche Einrichtung. Das weitgesteckte Ziel des NSRL, das vom Reichsportführer gestellt wurde, nämlich ein Volk in Leibesübung zu schaffen, wird vermöge der inneren Kraft des NSRL erreicht werden.

In Bezug auf die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen erklärte Dr. Meitl, der NSRL stehe auf dem Standpunkt, daß eine Erziehung des Menschen zum Nationalsozialismus ohne körperliche Erziehung unmöglich ist. Die Zeiten sind jedoch für allemal vorbei, in denen ein Minister der Systemzeit, wie seinerzeit der Sozialdemokrat Seevering, beim Deutschen Turnfest in Köln erklären konnte, daß die Leibesübungen dazu dienen, die Menschen für ihre Arbeit an den Maschinen gefähig zu machen. Die Leibesübungen des heutigen Deutschland stehen auf einem idealen Fundament und ein so krasser Materialismus, wie ihn die Novemberlinge vertreten haben, wird rückwärts abgelehnt.

Der NSRL hat als Hauptaufgabe, durch die Leibesübungen politische Menschen zu erziehen. Ihm allein ist auch die Ausrichtung der Wehrschaften übertragen und nur die Hitler-Jugend hat neben dem NSRL das Recht, Wehrschaften auszubilden. Aus dieser Sonderstellung des NSRL ergibt sich auch, daß nur er berechtigt ist, internationalen Sportverkehr zu pflegen. Durch Verträge mit der GJ und neuerdings mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

ist eine fruchtbare Zusammenarbeit der großen Organisationen auf dem Gebiete der Leibesübungen gewährleistet. Hinsichtlich des Betriebsports, des Berufsports und der sportlichen Arbeit in den anderen Organisationen gab der Redner klare Richtlinien bekannt.

Niemals kann daran gerüttelt werden, daß die Aufgabe des NSRL eine politische ist und daraus ergibt sich auch die Wichtigkeit und politische Bedeutung der NSRL-Arbeit. Die breite Öffentlichkeit ist somit mehr als in den vergangenen Jahren auf die Aufgaben des NSRL hinzuweisen.

## Turnen und Sport

**Wühlader, 5. März.** Letzten Sonntag wurden im Uhländchen die Ausschreibungskämpfe zur Reichsmeisterschaft im Geräteturnen ausgetragen. Daran nahmen die besten Geräteturner Württembergs teil, die dann in der Reichsmeisterschaft am 16. März in Berlin gegen zahlreiche andere Reichsmeisterschaften in der Vorrunde um die Meisterschaft der Vereine anzutreten haben. Im Vorjahre konnte Württemberg bekanntlich den zweiten Platz belegen. Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Turnen am Reck. Göggl, Weischedel und Theo Wied sah man in bester Form. Der Spitzenturner Göggl erreichte in schärfster Konkurrenz die höchste Punktzahl. Am Schluß des Turnens sprach Reichsportführer Dr. Meitl über die Arbeit des NSRL.

**Ergebnisse:** 1. Göggl Eugen, PSB, Stuttgart 95 Punkte; 2. Wied Theo, TSB, Stuttgart-Münster 82 P.; 3. Wied Erich, TSB, Stuttgart-Münster 93 P.; 4. Strobel, TB, Gillingen 97 P.; 5. Brunner, PSB, Stuttgart 94 Punkte; 6. Weischedel, PSB, Stuttgart; 7. Wied, TSB, Friedrichshafen 92,1 P.; 8. Rad, RTB, Stuttgart 89,3 P.; 9. Eisenmann, PSB, Stuttgart 87,9 P.; 10. Weinhart, RT, Sindelfingen 87,2 Punkte.

## Familienheimfahrten und Osterverkehr

Die besonderen der Deutschen Reichsbahn im Reise- obliegenden Aufgaben verlangen die Zurückstellung aller osterbedingten und ausschreibbaren Reisen insbesondere in den Zeiten, in denen sonst üblicherweise eine Steigerung des Verkehrs eintritt. Der Reichsarbeitsminister hat daher die Reichsreiseleiter der Arbeit ersucht, darauf hinzuwirken, daß Urlaub nach auswärts nach Möglichkeit nicht in der Osterzeit genommen wird. Er hat des weiteren den einzelnen Betriebsführern und Gesellschaftsmitgliedern zur Pflicht gemacht, Familienheimfahrten in der Zeit vom 6. bis 20. April nur in einem beschränkten Umfang durchzuführen.

Familienheimfahrten, auf die im Bergbau, im Baugewerbe, im Metallgewerbe und in der chemischen Industrie die dort beschäftigten, von ihren Angehörigen getrennten Arbeiter im Rahmen der hierzu ergangenen Tarifordnung einen Anspruch haben, dürfen in der Zeit vor und nach Ostern nur in dem Umfang angetreten werden, der sich der gleichmäßiger Verteilung aller künftigen Fahrten auf ein Vierteljahr für die zwei Wochen ergibt. Durch enger Beachtung der tariflichen Vorschriften und durch ein planvolles Verteilen der künftigen Familienheimfahrten auf die Zeit eines Vierteljahres wird der Verkehr auf der Deutschen Reichsbahn die gebotene Entlastung gerade in den Zeiten einer sonst üblichen Häufung der Reisen erfahren. Das Recht der Gesellschaftsmitglieder auf Familienheimfahrt wird durch eine solche planmäßige Verteilung und Entlastung der Reichsbahn von Reisen dieser Art in verkehrreichen Zeiten nicht berührt.

## Feldpostpäckchen mit Liebergewicht

Was geschieht mit ihnen?

Witzig, die Meinung verbreitet, daß Feldpostpäckchen, die Liebergewicht haben, also die jeweils zugelassene Gewichtsgrenze um mehr als 10 g überschreiten, an die NSDAP oder irgendeine Sammelstelle zur Verteilung als Liebesgaben abgegeben werden. Diese Ansicht ist irrig. Grundsätzlich sollen Feldpostpäckchen schon bei der Entlastung zurückgewiesen werden, wenn sie Liebergewicht haben. Wenn derartige Päckchen trotzdem in den Postdienst gelangen werden sie, nachdem das Liebergewicht festgestellt worden ist an den Absender zurückgegeben. Sollte der Absender in derartigen Fällen nicht zu ermitteln sein, so veruchen Reichspost und Feldpost in jedem Falle, die Sendung trotz des Liebergewichtes dem Empfänger zuzuführen.

Es wird aber nochmals darauf hingewiesen, daß größte Sorgfalt bei der Angabe von Absender und Empfänger erforderlich ist, um die Bestellung derartiger Päckchen zu ermöglichen.

## Aus der Kriegsarbeit des DDAC

— Stuttgart. In einer Arbeitssitzung des DDAC wurden Fragen des Kraftverkehrs besprochen, wie sie sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben für den DDAC. So führte Geschäftsführer Dr. Blasi aus, ergab sich mit dem Krieg eine Verschiebung seiner Tätigkeit, die nach der Beendigung der Stilllegungsaktion sich in verschiedenen Bahnen löst. Da vor dem Krieg schon die großen und wichtigen Betriebe durchweg Mitglieder des DDAC waren, also diejenigen, denen infolge ihrer Lebenswichtigkeit der rote Winkel zuerkannt wurde, mußte für diesen Teil der Kraftfahrer der ganze informationelle und technische Apparat des DDAC zu einem großen Teil erhalten bleiben. Daneben mußten die Geschäftsstellen auf die neuen kraftfahrtechnischen Bedürfnisse und Befehle umgestellt werden. Die Beratung für Benzin- und Reiserparnis nahm hier einen großen Raum ein.

Die Frage der Umleitungen z. B. ist heute wichtiger denn je. So ist es unter Umständen zweckmäßiger, für eine Fahrt einen anderen als den normalen Weg zu benutzen, wenn dieser zu längeren Umleitungen zwangt. Der Kraftfahrer hat heute die Pflicht, sich ein genaues Bild von



Mit Maggi's Würze schmeckt es — ganz bestimmt!

Auch, wenn man sparsam nur ein bißchen nimmt:

- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!



der Strecke zu verschaffen, die er fährt. Auch von amtlicher Seite wurde der DDC zur Mitarbeit in Anspruch genommen. Die DDC-Einheitsauslandskarte wurde ebenfalls ein wertvolles Hilfsmittel für benzini- und reifenparende Fahrer. Die DDC-Kameradchaftsliste wurde ausgebaut und in erhöhtem Maße in Anspruch genommen.

### Das Märchen-Wunderbuch aus Eplingen

Württembergischer Erfindergeist auf der Leipziger Messe. Zwischen der württembergischen Industrie und der Leipziger Messe bestehen seit alterer enge und fruchtbare Beziehungen. In doch gerade eine branchenmäßig so vielfältig zusammengelagerte Industrie wie die württembergische lebhaft daran interessiert. Die Verbindung mit einem Fertigmärktenmarkt von der Bedeutung der Leipziger Reichsmesse zu pflegen und auszubauen. Es erhebt sich nun die Frage, welche Gestalt diese altbewährte Zusammenarbeit in der Ausnahmeweile des gegenwärtigen Krieges gewonnen hat. Man könnte annehmen, daß durch die zahlreichen Vorkriegsvorarbeiten der Produktion und des Ablasses das Interesse der württembergischen Aussteller beeinträchtigt worden ist. Daß sich eine solche Vermutung als Irrtum erwiesen hat, sei von vornherein hervorgehoben.

Im Gegenteil haben die württembergischen Aussteller auch in diesem Frühjahr in der Rangliste der deutschen Güter sich behauptet. Unter den 6158 deutschen Firmen, die zur Frühjahrsmesse 1941 nach Leipzig gekommen sind, befinden sich nicht weniger als 274 württembergische, also nur vier weniger als im vergangenen Frühjahr. Damit steht Württemberg weiter der Ausstellervielfalt nach an erster Stelle unter den deutschen Wirtschaftskammern.

Die Sortimente, die man aus unserer engeren Heimat nach Leipzig gebracht hat, spiegeln die ganze Vielseitigkeit unserer Wirtschaft wider. Es gibt wohl wenige Branchen in denen keine württembergische Firma in Leipzig vertreten wäre. Angefangen vom Textilfach, das etwa durch Trikotagen aus Reutlingen und Radolfzell durch Stuttgart-Besatzungsfirmen und durch Textilwaren vertreten wird (die Bleichheimer Violeumwerte dürfen ebenfalls nicht fehlen), bis zu den Uhrenherstellern aus dem Schwabwald haben die mannigfaltigsten Zweige der Fertigungsindustrie ausgestellt. Eine heimische Uhrenfabrik bringt als Neuheit Gewichtsuhren mit postaler Materie mit, also kunstgewerbliche Wanduhren, die in der Hauptfläche für Bauernstuben bestimmt sind. Diese Bauernmalerie an den Uhren ist in einer ganz eigenartigen Technik ausgeführt, die jetzt zum ersten Male bekannt ist.

Von den verarbeiteten Fabrikationszweigen der Feinmechanischen Sparte seien die Aussteller aus Stuttgart, Bad Cannstatt und Feuerbach erwähnt, ebenso wie die Waagenfabrikation aus Urzard. Eine wichtige Rolle spielen die Firmen der Baubehälterindustrie, die aus unserem Gau mit zahlreichen Neuheiten auf der Messe vertreten ist. So werden Fensterkonstruktionen gezeigt, die nach Belieben durch Drehen oder Klappen geöffnet werden können und damit wahlweise das Zimmer schnell durchlüften oder langsam abkühlen lassen, ohne daß das Fensterbrett geräumt zu werden braucht. Dabei wird die Lagerhaltung dadurch erleichtert, daß das Gestänge vom Anschläger selbst auf die erforderliche Länge umgeschaltet werden kann. Eine weitere Verbesserung am Fenster bedeutet ein neuer Hersteller, der das Fenster in jeder beliebigen Lage winddicht festhält und unter einfachster Handhabung auch bei Doppelfenstern einwandfrei arbeitet. Ein sinnreicher Hebelverschluss gewährleistet dichten Abdruck gegen Ausregen und Kälte, der bisher bei uns freie währenden Türen nicht erzielt werden konnte. Schließlich wird auch eine Konstruktion von Beschlägen gezeigt, die das Herangehen der Garagenreifen in die Garage selbst, und zwar an deren Seiten, gestattet.

Mit schönen Dingen sind wieder die Köpfe der Metallwarenfabriken, etwa aus Geislingen und Schwab. Gmünd ausgestattet, aber auch die Ausstellung des württembergischen Kunsthandwerks birgt eine reiche Auswahl geschmacklich einwandfreier und nützlicher Gegenstände. Als Spezialität unseres Gaus seien die Vogelkäfige aus Ludwigsburg genannt, deren Hersteller zu den treuen Besuchern der Messe gehören. Unter den Spielwaren finden vor allem auch die in unserer Heimat gefertigten, bekannten Puppen lebhaftes Interesse. Die aus Holz hergestellten Haushaltsgeräte, wie sie etwa aus Urzard kommen, verschönern sich jetzt häufig mit ähnlichen Gegenständen aus Kunstholz. Aber auch die württembergische Sportartikelindustrie ist nicht untätig geblieben, wie u. a. eine Firma aus Erbach

deweiß, die mit einer Reihe von Geräten aus Diätenholz austritt und damit die Erhaltung teurer Naturhölzer vor Augen führt. Schließlich dürfen im Messe-Angebot auch die Haushalts-Rührmaschinen, etwa aus der Geand von Schorndorf und Heutingen, ebenso wie die Maschinen, die die Muster unserer Papierfabriken, aus dem buchgewerblichen Angebot sei noch auf das Märchen-Wunderbuch eines Eplinger Verlages verwiesen, das etwas ganz Neues darstellt. Durch das Aufklappen der Seiten wird im Mittelteil des Buches ein Bühnenbild erstellt, und die Kinder können das Buch drehen und von vorn und hinten betrachten. Die bisher vorliegenden Berichte des Reichsmesseamtes zeigen ebenso wie der persönliche Augenblick, daß der Besuch der diesjährigen Frühjahrsvorstellung außerordentlich lebhaft eingeleitet hat. Bereits am Sonntag konnte von einem kaum vorstellbaren Geschäft in einer ganzen Reihe von Branchen gesprochen werden. In diesen Wirtschaftszweigen gehören die Feinmetallwaren, Uhren und Bekleidung, deren Fertigung ja auch in unserem Gau besonders gepflegt wird. Überdies gibt es kaum einen Artikel, in dem nicht schon während der ersten Messe das Geschäft sehr lebhaft in Gang gekommen ist. Die bisher beobachtete Auftragsfülle ist sehr beachtlich, und so ist anzunehmen, daß auch unsere württembergischen Aussteller befriedigt von ihrem Besuch in Leipzig heimkehren werden.

### Wasserwirtschaft Großdeutschlands nach dem Kriege

Haben schon vor diesem Kriege trotz der bestehenden schwierigen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt in der deutschen Landwirtschaft die Wasserwirtschaftsarbeiten in erheblichem Umfang gehalten, Deutschlands Versorgung mit Nahrungsmitteln zu sichern, so müssen wir uns immer besser bewußt sein, daß nach dem deutschen Siege die Wasserwirtschaft des neuen deutschen, weit größeren Lebensraumes vor gewaltigen Aufgaben steht. In diesem Kriege aber sind die von Reichsminister Darré rechtzeitig eingeleiteten Wasserwirtschaftsmaßnahmen infolge von ausschlaggebender Bedeutung geworden, als sie einmal die Durchführung der Erzeugungspläne ermöglichten und dadurch zum anderen der von England unternommene Versuch, uns zu blockieren, unwirksam wurde.

Es gilt, nach dem Kriege die bereits angefangenen Meliorationsarbeiten wieder aufzunehmen, da trotz der durchgeführten Maßnahmen noch viele Stellen deutschen Bodens der Ent- und Bewässerung bedürfen. Insbesondere ist in den neuen Ostgebieten auf diesem Gebiet viel nachzudenken. Im Reich wird es notwendig, die Bewässerung zu fördern, die sich gegenüber der Entwässerung nach im Rückstand befindet, d. h. es sind alle die Möglichkeiten auszunutzen, in denen durch getriggerte Wasserwirtschaftsführung oder dauernde Bewässerungsanlagen zwei oder drei Ernten in einem Jahr mit Sicherheit erzielt werden können. Auf anderem Gebiete haben wir die Aufgabe, den schon bestehenden Wasserkraftanlagen in geschäftiger Weise auszubauen, um immer noch vorfindende Hochwasserschäden so weit als möglich zu verhüten. Da die allgemeine Ertragssteigerung der Landwirtschaft einen verstärkten Zwischenhandbau und eine verbesserte Humuswirtschaft, insbesondere der leichten Böden zur Folge hat, müssen wir dort für die Zukunft mit einem erheblichen Wasserbedarf rechnen; auch ihn gilt es sicherzustellen.

Im Bereich der Forstwirtschaft sind wir daran, Monokulturen durch Mischwald zu ersetzen. Die Durchführung dieser Arbeiten bedingt zunächst einen wesentlichen größeren Wasserbedarf, der bislang, hat aber dann auf der anderen Seite den Nutzen, in diesen Waldgebieten aus neuer Wasserbehälter zur Regelung des Wasserhaushaltes erleben zu lassen. Auch die Maßnahmen des Wohnungsbaues und des damit verbundenen stärkeren Wasserbedarfes in Stadt und Land sind in vollem Umfang zu berücksichtigen. Daher wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft besondere Maßnahmen ergreifen, damit die Wasserversorgung auf dem Lande, gemäß ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung weitgehend verbessert wird. Die kommende Betriebswasserwirtschaft unserer Dörfer sieht vor, daß das Wasser den Röhren, Ställen und Gärten zuströmt. Es ist selbstverständlich, daß Industrie, Wasserstraßenverkehr und Energiewirtschaft in ihrer zukünftigen Aufgabenstellung wesentlich höhere und weitgehende Planungen ansetzen müssen, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. Auch sie werden deshalb nach dem Kriege bedeutend mehr Wasser verbrauchen als bisher. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Fortdauer einer schönen naturgebundenen Landschaftspflege durch die richtige Durchführung der wasserwirtschaftlichen Anlagen gewährleistet werden. Hier verlangt das Plänen vom Wasserwirtschaftler, daß ihm die lebende Natur der große Lehrmeister ist.

Es ist daher eine der wichtigsten wasserwirtschaftlichen Aufgabenaufgaben, die in den einzelnen Klüften, Seen und Flüssen vorhandenen Wassermengen und den voraussetzlichen Bedarf der Wirtschaft an Wasser wenigstens überschläglich zu ermitteln, um sich auf Grund dieser Feststellungen ein Bild davon zu machen, wie das vorhandene Wasser im Raum der Wirtschaftsentwicklung zu verwenden ist.

In den Jahren 1933-36 wurden z. B. durch die Meliorationsarbeiten insgesamt 536 000 ha neues Land geschaffen, eine Leistung, die von geschichtlicher Bedeutung ist. Die Arbeiten der Landeskultur und der Wasserwirtschaft haben hier schon einen anerkanntswerten Beitrag zur Lösung des Problems Volk ohne Raum und zur Mehrerzeugung aus eigener Scholle geleistet.

Die von Reichsminister Darré in den letzten Jahren ins Leben gerufenen Wasserwirtschaftskassen sind in ihren Arbeiten nunmehr so weit vorangeschritten, daß man nach dem Kriege einen Ueberblick über Wasserbedarf und Wasserbedarf für das gesamte Reichgebiet erhalten wird. Auf Grund dieses Materials werden dann die wasserwirtschaftlichen Generalpläne im Einklang mit den beabsichtigten Raumplänen aufgestellt werden.

### Saatgutwechsel - besonders wichtig

Alles pflanzliche Leben nimmt bekanntlich seinen Anfang aus dem Samenfort oder aus dem Steckling. Wenn diese beschädigt oder krank sind hilft späterhin die beste Pflege und auch der so beliebte Griff in den Düngelack nicht mehr, um volle Ernten zu erzielen, ganz abgesehen davon, daß hierdurch Werte unnütz in Anspruch genommen werden, die dem deutschen Volksvorstand an anderer Stelle viel besser dienen können. Besonders im Kriege ist es natürlich notwendig, von jedem Quadratmeter landwirtschaftlich genutzten Landes Höchsterträge herauszuholen, damit wir uns auch weiterhin große Vorräte für Jahre mit geringeren Ernten schaffen können.

Es geht nicht an, daß der Bauer jahraus jahrein immer wieder einen Teil seiner Ernte als Saatgut verwendet. Von Zeit zu Zeit muß er bei jeder Fruchtart einen Saatgutwechsel eintreten lassen, um einen Ertragsrückgang zu vermeiden. Besonders bei den Fremdbesetzern wie z. B. Roggen, Weizen, Lupinen und Kaps ist der Saatgutwechsel häufiger nötig, als bei den übrigen Pflanzenarten. Wie oft sieht man im Sommer wilde abgebaute Roggen- und Weizenfelder, die hochwachsende angrenzende Wälder durch den Wind auf die fruchtigen Hochwuchspflanzen übertragen, wodurch schon nach kurzer Zeit die gefährlichste Roggenlaot geschwächt wird und im Ertrage zurückgeht. Das gleiche gilt für alle übrigen Fremdbesetzer.

Besonders notwendig ist der Saatgutwechsel bei Kartoffeln. Diese Fruchtart ist in hohem Maße den sogenannten Viruskrankheiten ausgesetzt. Die mit den Knollen immer wieder auf das neue Feld verpflanzt werden. Die Viruskrankheit überträgt sich von den kranken Abbaufrüchten der Kartoffel. Sie verursacht in kurzer Zeit einen Ertragsausfall, der durch keine sonstige ackerbautechnische Maßnahme wiederwettgemacht werden kann. Nur häufiger Saatgutwechsel in oft den Wirtschaften, die unter Wahn zu leiden haben, kann hier Abhilfe schaffen. Die zuständigen Stellen stehen jederzeit mit Rat zur Seite.

### Heil- und Gewürzpflanzenbau 1941

Im letzten Herbst wurde eine Sondererhebung über den Anbau von Heil-, Gewürz- und Duftpflanzen durchgeführt, über deren Ergebnis das Statistische Reichsamt berichtet. Es wurde der Anbau von 52 verschiedenen Pflanzengattungen mit einer Fläche von 4900 ha festgestellt. Bei einem Vergleich der diesjährigen Anbaufläche im Reichsgebiet mit der vorjährigen ergibt sich eine Ausweitung des Anbaus um 1076 ha oder 21,9 Prozent. Sie dürfte nicht zuletzt auf der zunehmenden Erkenntnis von der Bedeutung der Heil- und Gewürzpflanzen beruhen. Neben Kamille ist insbesondere Majoran, Rosmarin, Lavendel, Dill, Vohnkraut, Thymian, Schöllkraut, Basilikum und Paprika mehr angebaut worden. Besonders stark wurde der Kamilleanbau ausgedehnt.

### Weiterer Tiedt Ostpreußen eingetroffen

Königsberg, 5. März. In Schirwind trat ein weiterer Siedlertrupp von Ostpreußen ein. Auf dem Wartplatz des festlich geschmückten Schirwind wurden sie begrüßt. Zahlreiche Ostpreußen Sorghändler und Hafenfreiwirtschaftler entboten den Ankömmlingen ein herzlich willkommen im Reich. Zwischen der Bevölkerung und den deutschen Bauern war bald ein lebhafter Gedankenaustausch im Gange. Die Freude über die glückliche Heimkehr der Umfiederer war umso größer, als viele Schirwindler mit den Ankömmlingen ihre nächsten Rationennormen besprechen konnten.

**Das neue Kind**  
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden  
**Kalk-Vitamin-Präparates**  
**Brockma**  
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.  
50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.  
Vorrätig in Neuenbürg: Dro. Hampel, Wd.-Hilfstr.; Bad Herrenalb: Tränkle'sche Apotheke; Kloster-Drog.; Wildbad: Eberhard-Drog.

### NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk

Kreisfrauenchaftsleitung

Die Schulungstagung findet am Sonntag den 18. März 1941 für den Abschnitt Neuenbürg in Neuenbürg statt.

Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

Neuenbürg. Einem kräftigen, aufgeweckten  
**Jungen**  
nimmt zur gründlichen Ausbildung in die Lehre  
**J. Keck** Schreinermeister  
Wöbelschreiner  
Schwann. **2 Nutz- und Fahrkühne**  
steht dem Verkauf aus  
**Christian Wagner**  
zum Ochsen.

Feldrennach, 5. März 1941  
**Todes-Anzeige**  
Un erwartet rasch ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter  
**Friederike Schönthaler**  
geb. Laupp  
im Alter von 71 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden.  
In tiefem Leid:  
Der Gatte: **Ernst Ph. Schönthaler**.  
Die Kinder: **Karl Schönthaler** mit Familie.  
**Otto Schönthaler** mit Familie.  
**Robert Schönthaler**.  
**Fritz Schmid** mit Familie, Rexingen.  
**Alfred Haus** mit Familie.  
**Meta Bosch** mit Kind.  
Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.

**Malkästen - Pinsel**  
E. Reeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

**DIE TATEN DER FRONT fordern Dein OPFER für das KRIEGS-WHW**

**Das Heimatblatt**  
sollte in keiner Familie fehlen!









## Die Götter unserer germanischen Vorfahren

Am Schwäbischen Albverein hielt Professor Dr. Schneider-Lüdingen einen fesselnden Vortrag über „Die Götter unserer germanischen Vorfahren“. Er sprach über den Aufbau und den geschichtlichen Verlauf des germanischen Götterglaubens. Man könne über die germanischen Götter nur im allgemeinen sprechen, da für eine Geschichte des altschwäbischen Götterglaubens im Gegensatz zu dem ungeheuren Reichtum religionsgeschichtlichen Materials anderer indogermanischer Völker ausreichendes Material nicht zur Verfügung stehe. Unsere Denkmäler der germanischen Religion umfassen einen Zeitraum von ungefähr 2000 Jahren, beginnend mit 1000 Jahren vor Christi und umschließend eine große Anzahl von Ländern und Völkern. Bei den fehlenden objektiven Kenntnissen wird sich bei der Einschätzung des Quellenmaterials durch den Forscher ein subjektiver Beigeschmack nicht vermeiden lassen.

Die germanische Hochreligion, von der wir annehmen, daß sie sämtlichen Stämmen gemeinsam war, hielt sich von etwa 100 v. Chr. bis etwa 1100 n. Chr. Man kannte Götter der irdischen Bedürfnisse und Funktionen und Götter der geistig-seelischen Umtriebe. Die ersten nannte man Fruchtbarkeitsgötter. Die Germanen bekannten sich zu jener Auffassung, die wir bei den meisten höheren Völkern der Erde antreffen, und die das allgemeine Weltgeschehen, das mit Befruchtung und Fruchtbarkeit, aber auch mit Sterben und Vergehen zusammenhängt, personifiziert ist. Zu den Fruchtbarkeitsgöttern zählen die Wanengötter, während die Aenargötter, Götter seelisch-geistiger Beiräte, eine Schöpfung germanischen Geistes sind. Vanen- und Alentulit erdäunen sich oceanitisch.

Die Gestalt des Gottvaters der Griechen, Zeus, ist unverwandelt mit dem germanischen Gott Ziu, dem alten schwäbischen Rationalgott, Creator omnium Deus bezeichnet ihn Tacitus. Er ist der oberste Richter und der oberste Kriegsgott, der das Los in der Schlacht wirft. Die Germanen haben einen eigenen Donnergott, Donar. Auch er ist ein Kriegsgott und zugleich der Gott der seelischen Energie.

Wodan ist die eigentliche große geistige Schöpfung der germanischen Religion. Diese Gestalt ist einmalig und ist das höchste, was das Germanentum auf religiösem Gebiet zu leisten verstand. Wodan würden wir heute Wotan nennen. Der Name bedeutet „außer sich sein“. Er ist mächtig in jenen Bezirken, in denen der Mensch aus sich selbst heraustreten muß, um etwas zu leisten. Er ist der Gott des Kriegers, der Gott der Jäuberer und Seher und der Gott der Dichter. Ziu ist der Gott, dem die oberste Entscheidung im Kriege zufällt. Donar lehrt die Krieger, sich tapfer zu schlagen. Wenn man in den Geschichtsquellen von der beispiellosen Kampfeswut und dem Kampfesrausch liest, mit denen sich die Germanen in die Schlacht stürzten, so begreift man, daß der Gott des Kriegerstolzes der Gott des Kriegers gewesen ist. Daß Wodan auch der Gott der Dichter war, zeigt uns, wie hoch der Germane von der Dichtkunst dachte.

Die germanische Religionsgeschichte ist identisch mit einer ständig voranschreitenden Machterweiterung des Gottes Wodan. Er verdrängte den alten vorrömischen Himmels-gott und schloß seinen allförmigen Verwandten Ziu beiseite. Er wurde der Führer der germanischen Götterherrschaft.

Am Schluß seiner Ausführungen behandelte der Redner noch die Haltung des Germanen gegenüber seinen Göttern, die nicht ewig und nicht allmächtig und keine personifizierten Tugenden waren. Ihr Wesen war nicht stillos vollendet. Die Götter waren die Freunde der Menschen, sie waren die Mächtigen, mit denen man sich durch Opfer gutstellen mußte. Neben den persönlichen Göttern gab es noch eine weitere unpersönliche Macht, das Schicksal. Der Germane opferte, betete und konnte sich selbst vor seinem Gott beugen. Weiter ging er nicht. Fernsicht, Voraussicht, Sündenhaftigkeit kannte er nicht. Wenn wir die Göttergestalten ansehen, dann erkennen wir, daß der germanische Geist schon in den vorgeschichtlichen Zeiten von ungeheurer Weite und Tiefe war, auf die wir stolz sein dürfen.

## 1200 Jahre Bellberg

Ein Gotteshaus, ein tagendes Schloß, Umtausch von Wässern im

So zeichnet die Dichterin Heide Saule die malerische Landschaft Bellberg mit der zu ihr zählenden Stödenburg im Hohenloher Land. Wegen des Krieges aber hat sich die Stadt entschlossen, die Feste des Jubiläums zu verschleppen.

Im Jahre 741 schenkte König Karlmann die dem heiligen Martin geweihte römische Stödenburg dem Bistum Würzburg. Eine im Staatsarchiv München aufbewahrte, von Ludwig dem Frommen im Jahre 823 ausgestellte Urkunde bestätigt diese Schenkung. Allgemein wird angenommen, daß die Stödenburg eine germanische Kultstätte war. Da die Franken häufig von solchen Heiligtümern aus die christliche Lehre verbreiteten, dürfte diese Annahme zutreffen. Man vermutet aber auch, daß die Stödenburg schon den Kelten als Kultstätte gedient hatte. Ferner lassen Funde auf der Stödenburg und in deren Umgebung auf eine vorgeschichtliche Siedlung schließen. In dieser Richtung sollen planmäßige Grabungen nach dem Kriege durchgeführt werden.

Das romanische Städtchen, das mit seinem stoffeligen Renaissance-Schloß, seiner alten Stadtmauer, den trutzigen Türmen und unterirdischen Wehrgängen sowie seinen reizenden Fachwerkhäusern eine große Anziehungskraft auf die Besucher aus nah und fern ausübt, blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Fast 500 Jahre war es im Besitz der Edlen von Bellberg. Im Jahre 1102 wird urkundlich Heinrich von Bellberg als Besitzer erwähnt. 1523 besagerte der Schwäbische Bund die Stadt, weil Wilhelm von Bellberg, ein Anhänger Herzog Ulrichs von Württemberg, seinem Schwager, dem Märker Joachim von Leisingen, Beistand gewährt hatte. Der Schwäbische Bund stürzte, nachdem er die Stadt gestürmt hatte, das Schloß, auf dem die Herren von Bellberg seit dem Jahre 1429 saßen, in das Wäldertal hinunter. 1545 wurde es in seiner heutigen Gestalt auf dem tagenden Felsen wieder aufgebaut. Der letzte des Stammes, Konrad von Bellberg, starb als Junker König in die Geschichte eingang, starb im Jahre 1592 zu Göttingen. Nach seinem Tode wurde Bellberg von der freien Reichsstadt Hall übernommen. Im Jahre 1802 fiel es an Württemberg.

Die jetzige Martinskirche auf der Stödenburg, die um das Jahr 1400 erbaut und 1906 erneuert wurde, besitzt einen wertvollen, hölzernen Martinaltar und trägt zahlreiche Grabdenkmäler der einflussreichen Herren von Bellberg.

# Lagerschule Mistlau

58 Mädels bereiten sich auf ihren Führerinnenberuf vor

Abseits vom brandenden Verkehr, eingebettet zwischen bewaldeten Höhen, liegt am Ufer der ruhig dahinfließenden Jagst die Lagerschule Mistlau des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Ihre Räume mit Kaffeehaus und Kichen grühen im frischen Wind vom Tal herauf, als wir unter Führung von Stadtführerin Frau Erika Bierling, der Vertreterin der Bezirksführerin, zum Besuch dieser Schule eintrafen.

58 Führeranwärterinnen zwischen 18 und 20 Jahren beherbergt die Schule. Das Gebäude wurde im Jahre 1938 vom RAD übernommen. Die Teilnehmerinnen stammen aus allen Gauen, aus Ost und West, von der Woffertante bis zu den Tiroler Alpen. Alle Bevölkerungsschichten sind vertreten. 35 Anwärterinnen haben die Volksschule besucht, 5 sind Abiturientinnen und die übrigen haben die mittlere Reife. Hier erhalten sie das Rüstzeug für ihren künftigen Dienst im Lager. Ernste Arbeit, jugendlicher Frohsinn und echte Kameradschaft drücken dem Lehrgang den Stempel auf.

### Was alles gelehrt und geübt wird.

Die Schulleiterin führt uns durch das geräumige Haus, das vom Dachboden bis zum Keller praktisch eingerichtet ist. Zu den hohen Fenstern mit den freundlichen Gardinen blickt die Sonne lustig herein. Reproduktionen alter Meister, stilvolle Beleuchtungskörper und gediegene Möbel schmücken die Räume. Die Schlafräume sind hell und luftig. Zentralheizung geht durch das ganze Haus. Im Bügelzimmer wird emsig geplättet. Nebenbei, im Werkraum, wird tüchtig geschmiedet und gelötet. Eine Anwärterin formt aus Messingblech eine Schale. Andere Nädeln fertigen mit einfachen Mitteln einen reizenden Beleuchtungskörper. Zwischen den durchscheinenden Flächen legen sie Pflanzen, die sich bei Licht wirkungsvoll abheben.

Dort wieder häuften Anwärterinnen eifrig mit Schutzmessern. Ein Nädel schnitt vorsichtig die zwölf Tierkreiszeichen eines Geburtstagskranzes, der von der Werkleiterin entworfen wurde. Aus hier entstanden auch reizvolle Marionetten und Kasperle-Figuren, unter denen auch ein schrecklicher Drache mit leuchtender Zunge nicht fehlt. Ein Spinnrad dient dazu, das Spinnen seiner flackernden Schafwolle zu lernen. In die Kunst des Webens werden die Anwärterinnen an einem Webstuhl eingeführt, der nach den Arbeitsschritten zu schließen, auf ein ehrwürdiges Alter zurückblickt. In einem andern Raum wird gerade eine Verwaltungsgruppe in die Geheimnisse der Tabellenführung, der Abrechnung, der Reisetageberechnung, der Bekleidungs- und Gerätebewirtschaftung eingeführt.

Die Bücherreihe umfaßt zurzeit 972 Bände, und zwar Lehr- und Unterhaltungsbücher, von den vielen Zeitungen und Zeitschriften gar nicht zu reden. Die Schule ist ferner mit einem Schmalfilmgerät und Epidiaskop ausgerüstet, die, wie die vielen Landkarten, vorzügliche Dienste beim Unterricht leisten. Aus musikalisch begabten Anwärterinnen wurde ein nettes Orchester zusammengestellt. Zu dem Lager zählt natürlich auch ein Garten, eine gut aussaatsfähige Küche mit Vorratsraum und statlichem Küchenschrank, eine Waschküche usw., in denen die künftigen Führerinnen ihr Wissen und Können erweitern.

### Die Grundzüge für den Aufstieg

Etwa fünf bis sechs Monate dauert ein solcher Lehrgang. Die Teilnehmerinnen waren meist schon Arbeitsmädchen und Kameradschaftsälteste oder schon Jungführerinnen. Sie erlernen hier alles, was sie später einmal als Gehilfin der Lagerführerin, als Verwalterin oder Wirtschaftsgehilfin in den Lagern wissen müssen. Besonders gründlich werden sie in der Hauswirtschaft ausgebildet. Eine Stunde täglich ist der Leibesübung gewidmet. Weitere Förderer sind politische Schulung, Feierabendgestaltung, Wertunterricht und Gesundheitsführung. Eine ¼ Stunde gehört täglich dem Singen. Der Tag ist von morgens 6 bis abends 9 Uhr sinnvoll eingeteilt. Praktischer und theoretischer Unterricht erteilt von tüchtigen Lehrkräften, wechseln einander ab. Rhythmisches Fachkräfte, so u. a. Redner und Rednerinnen vom Gau Schulungsamt, vom Rassenpolitischen Amt, von der NSB, von der Landesbauernschaft, sprachen schon öfters

## Ruhm der Arbeit

Die Arbeit ist Ruhm, Kameraden,  
Den Hammer empor, der aus Eisen schlägt!  
Wir sind des Werktags Soldaten,  
Es lebe, wer lieber wagt als wägt!  
Die Hände gerührt, die Feder geführt,  
Gehobelt, gestanzt und Bäume gepflanzt —  
Die Arbeit hoch!

Die Arbeit ist Ruhm, Kameraden,  
Die Kohle im Schacht, das Korn auf dem Feld!  
Wir sind des Werktags Soldaten,  
Und Blut, das ist mehr als Gold und Geld!  
Wir schaffen das Brot, zu brechen die Not,  
Dem Werke gerecht, nicht Herr und nicht Knecht.  
Die Arbeit hoch!

Die Arbeit ist Ruhm, Kameraden,  
Die Häute bereit, die Herzen gestählt!  
Wir sind des Werktags Soldaten,  
Und keiner von uns die Schwelgen zählt!  
Hervor und heran! Aus Werk alle Mann!  
Aus schweißender Tat wächst lichtgrüne Saat  
Die Arbeit hoch!

Mag ...

## Am Lagerfeuer der NS

NSG. Das Lager ist eine Stadt im Reinen und der Betrieb nicht minder als der einer Stadt. Mit dem Hornblasen wird's lebendig. Aus jedem der drei Mannschaftsgele quillt ein Schwarm von 15 verschlafenen Pimpfen. In der Turnhalle wird ein kurzer Morgenlauf durchgeführt und am ersten Bach wird der leichte Schlaf verschluckt. Brrr —, ist das kalt, aber gesund und erfrischend. Dort hat noch einer ein Hemd an: „Komme, mein zarter Jüngling, wir wachen uns nicht im Stehkragen!“

Dort dem Frühstück teilt das Lager zum Zeltappell an. Wo die Dedes und die „Kissen“ nicht sauber daliegen, da kommt „Frau Holle“ und schüttelt alles durcheinander. Der Lagerführer acht in jedem Akt vor. Bevor die

in der Lagerschule. In den Tagesplan ist auch die mittägliche Bettruhe und genügend Freizeit einbezogen. Bei längeren Kursen lernen die künftigen Führerinnen auf mehrwöchiger Fahrt die weitere Umgebung bis nach Korbach, Würzburg und Stuttgart kennen.

In der Lagerschule müssen die Anwärterinnen ihre Eignung als Gehilfin der Lagerführerin, als Verwalterin oder Wirtschaftsgehilfin erweisen. In den letzten zwei Monaten werden ihnen daher entsprechende Aufgaben gestellt. Die Ausbildung ist kostenlos. Zum größten Teil werden die Anwärterinnen nach Beendigung des Lehrganges zu Jungführerinnen befördert oder, wenn sie besonders tüchtig sind, zu Mädchenführerinnen. Je nach Vorbildung und Bewährung im Lager belohnen sie nach 1-1½jähriger Tätigkeit die Bezirkschule, wo sie ihre Planausführung als Lagerführerin einer Prüfung unterziehen müssen. Bewähren sie sich auch als Lagerführerin, und haben sie besondere Fähigkeiten, dann haben sie Aussicht, als Sachbearbeiterinnen zur Bezirksleitung zu kommen. Als Gruppenführerin vermandt zu werden.

### Der Ausbildungsgang einer Führerin.

Im allgemeinen beginnt die Führerin ihre Laufbahn im Alter von 17-20 Jahren. Für die Tätigkeit als Lagerführerin ist eine Schulbildung mit mindestens mittlerer Reife und haus- und landwirtschaftliche Vorbildung Voraussetzung. Zur Ableistung der haus- und landwirtschaftlichen Vorbildung kann die Anwärterin auf ihre Kosten nach Erfüllung der Kameradschaftsälteste-Dienstzeit beurlaubt werden. Tüchtige Führerinnen werden befördert. So läuft gegenwärtig für zahlreiche Anwärterinnen, die für die höhere Führerinnenlaufbahn befähigt sind, ein halbjähriger Lehrgang, in dem sie die mittlere Reife nachholen können.

Außer dem üblichen Ausbildungsweg über Arbeitsmädchen und Kameradschaftsälteste bietet sich den Mädels, die nicht mehr pflichtmäßig erzieht werden, die Möglichkeit, durch eine Sonderausbildung Führerin zu werden. So können Mädchen mit abgeschlossener Berufsausbildung im Alter von 21-23 Jahren als Jungführerinnen eingestellt werden. Die Probezeit beträgt mindestens sechs Monate, davon drei Monate im Lager und Lehrgang an einer Lagerschule.

Als Mädchenunterführerin und Mädchenführerin im Probendienst können Mädels mit abgeschlossener Berufsausbildung im Alter von mindestens 23 Jahren eingestellt werden. Die Probezeit von mindestens sechs Monaten wird zur Hälfte im Lager und in einer RAD-Schule abgeleistet. Ferner können Mädchen im Alter von 25-35 Jahren, die eine abgeschlossene Ausbildung als Kindergärtnerin und Hortnerin, Jugendleiterin, Volkspflegerin, Lehrerin an einer Volkshochschule, Schulleiterin, Lehrerin an einer Volkshochschule, landwirtschaftliche Lehrerin, Werklehrerin, Turn- und Sportlehrerin usw. aufweisen, die Führerinnenlaufbahn einschlagen. Die Probezeit dauert mindestens fünf Monate, von der zwei bis drei Monate im Lager abzuleisten sind. Bei Planung werden sie unter Beförderung zur Waldener Führerin als Lagerführerin vermandt. Nach entsprechender Lagerführerinnenprüfung können sie in einem Sondergebiet wie Hauswirtschaft, staatspolitischer Unterricht und Feierabend, Wertarbeit, Leibeserziehung oder in der Organisation eingesetzt werden. Verzierinnen und Rechtsanwältinnen können im Probendienst in einem höheren Dienstgrad eingestellt werden. Während der Probezeit erhalten die Anwärterinnen, die eine Sonderausbildung genießen, 90 Prozent des Anfangsgehalts des Dienstgrades. Die Beförderung und Verloosung der Führerinnen ist gesetzlich geregelt. Beim Übergang in andere Berufe genießen die Führerinnen besondere Vorrechte.

Auskunft über diesen wahrhaft fraulichen und ebenso verantwortungsvollen wie lebensfüllenden Beruf gibt die Bezirksleitung XII des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Stuttgart, Hohenlaufenstraße 11.

Mannschaft angetreten ist in blühender Uniform. Was dem Flaggenscheitler kann man auch an den Morgenkaffee denken. Wer zu Hause nur ein „halbes Bröckchen“ ist, feiert diese Leistung bald und gewöhnt seinen Magen an Lagerpartien.

Auf dem Dienstplan steht nun Geländedienst. Das klingt wohl ein bisschen komisch. Wir dachten wohl Erholungslokal und so! Aber beim Geländedienst sind wir wieder alle lachend, denn da läßt sich Geländedienst zweifeln: Erst mal das Lager oben sehen. Es ist einfach herrlich. Mitten in der grünen Weide, tief unten im Tal ein paar weiße Punkte, die Zelte. Daneben fährt die schmale, kaum benutzte Straße, an der sich das Wäldchen entlangschlingelt. Von den Bergen grühen die dunklen Tannen, und dazu leuchtet die liebe Sonne, daß es eine Pracht ist. Um unsere „Geländedienst“ fortzugehen, fangen wir an klettern bei den Heidelbeeren und Himbeeren an, die geradezu einladen, zuzulangen. Allmählich gelangen wir auch zum Gipfel, dort ist eine wunderschöne Aussicht. Wir fühlen und erleben richtig, wie schön unsere Heimat ist. Und durch jede Fahrt und durch jedes Lager lernen wir sie mehr kennen und lieben.

Mittags gibt's eine große Freude: Die Post ist da aus der Heimat. Fröhlichens Mama hat ein Päckchen geschickt mit einem Mordstuden, und nun gibt's im Zell als Nachschick zum Mittagessen pro Mann ein Stück Heidelbeerbrotchen, ja eine Sachel! Dann wird Mittagsschlafen gehalten oder nach Hause geschrieben bis zum Wiederbeginn des Dienstes. Luftgewehrübungen, Singen und Baden sind noch vorgeschrieben. Dann steigt der romantische Lagerabend. 45 Jungen sitzen in ihre Dedes gehüllt um das Feuer. Braßband schlägt die Flammen zum dunklen Abendhimmel empor und beleuchtet die weißen Zelte und den dunklen Wald. Licht und Schatten tanzen um die Wette, sich zu einem prächtigen Farbenpiel vereinigen. Der Lagerleiter erzählt von seiner Erlebnissen als Soldat unter spanischem Himmel und gespannt lauschen die Jungen seinen padenden und mitreißenden Worten.

Als der Zapfenstreich im engen Tal verlungen ist, steht nur noch die Nachtwaage am Feuer, der Bach rauscht seine ewige Melodie, im Gras zupft eine Grille, leise wiegeln sich der Wald im lähnen Abendwind und über all dem flackert die schwarze Fahne mit der weißen Stange.